



Begleitmaterial für Pädagog*Innen & Multiplikator*innen

Der Gott des Gemetzels von Yasmina Reza



Besetzung

Véronique Houillé
Michel Houillé
Annette Reille
Alain Reille

Linda Elsner
Christopher Heisler
Lola Fuchs
Linus Ebner

Regie
Bühne
Kostüme
Musik
Dramaturgie
Theatervermittlung
Licht
Ton
Regieassistenz
Bühnenbildassistenz
Inspizient
Soufflage

Anna Tenti
Jana Wassong
Pina Starke
Yotam Schlesiger
Marie Senf
Sarah Jasinszczak
Sibylle Stuck
Christoph Waßenberg, Gertfried Lammersdorf
Alina Baranowski
Sandra Kania
Monika Gies-Hasmann
Violetta Ziegler

PREMIERE: 26.NOVEMBER 2022 UM 19:30 UHR IM SCHAUSPIELHAUS

DAUER: 1 STUNDE 20

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund

0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

Inhaltsverzeichnis

- 1 Inhalt der Dortmunder Inszenierung
- 2 Uraufführungen/ Film / Buch
- 3 Ein Sonntag mit Yasmina Reza
- 4 Über „Der Prozess der Zivilisation“ von Norbert Elias
- 5 Theaterpädagogischer Einstieg zum Stück
- 6 Arbeit mit Rollentexten
- 7 Textstelle zur Betrachtung im Unterricht

1 Inhalt der Inszenierung

Die Mutter aller Wohnzimmerschlachten und bitterbösen Wortgefechte, geboren aus dem unbedingten Willen zur Versöhnung: In Yasmina Rezas bitterbösem Komödienhit treffen sich zwei gutsituierte Ehepaare, um einen Konflikt zu bereinigen – zwischen den beiden elfjährigen Söhnen, der einen der Sprösslinge die Vorderzähne kostete. Doch anders als die Kinder kann man schließlich sachlich, tolerant und wie es sich für kultivierte Menschen gehört, über den Vorfall sprechen, richtig? Gemeinsam wird in gepflegter Atmosphäre um die pädagogisch richtigen nächsten Schritte gerungen, mit denen man auf Täter wie Opfer einwirken kann. Doch die Frage nach dem Hintergrund des Konflikts – deutet das Verhalten des Täters Ferdinand auf Eheprobleme zwischen seinen Eltern Alain und Annette hin? Hat Michels und Veroniques Sohn Bruno den Angriff möglicherweise provoziert? Wer ist der wahre Schuldige? – lässt das so freundliche und tolerante Gespräch schnell in unerfreuliche Bahnen kippen. Was ist schlimmer: dass die hypernervöse Annette quer über Véroniques Kunstbände kotzt, oder dass Véronique das Wohlergehen ihrer Bücher deutlich mehr am Herzen liegt als das ihres Gastes? Dass der scheinbar harmoniebemühte Michel heimlich den Hamster seiner Tochter ausgesetzt hat? Oder dass Alain einen Pharmakonzern mit einem gesundheitsschädlichen Medikament juristisch vertritt, und zwar ständig, am Handy? Aus Sticheleien werden Wortgefechte, aus Streitereien werden Handgreiflichkeiten, und weder Alains Anzug noch die beiden Ehen werden den Abend intakt überstehen....

Quelle: www.theaterdo.de / schauspiel

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund

0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

2 Der Gott des Gemetzels

Internationale Uraufführungen

Das Stück für vier Personen wurde am 2. Dezember 2006 am Schauspielhaus Zürich mit der Besetzung Dörte Lyssewski als Véronique Houillé, Tilo Nest als Michel Houillé, Corinna Kirchhoff als Annette Reille und Michael Maertens als Alain Reille uraufgeführt; Regie führte Jürgen Gosch. Diese Uraufführung wurde 2007 mit dem Nestroy-Theaterpreis als beste deutschsprachige Aufführung des Jahres ausgezeichnet und zum Berliner Theatertreffen 2007 eingeladen.

Die französische Erstaufführung hatte im Januar 2008 am Pariser Théâtre Antoine Premiere. Regie führte Yasmina Reza, es spielten Isabelle Huppert, André Marcon, Valerie Bonneton und Eric Elmosnino.

Die englische Version – *God of Carnage* in der Übersetzung von Christopher Hampton – hatte im März 2008 am Gielgud Theatre in London Premiere. Unter der Regie von Matthew Warchus spielten Ralph Fiennes, Tamsin Greig, Janet McTeer and Ken Stott.

Der Gott des Gemetzels (Film)

Das Stück wurde von Roman Polanski im Frühjahr 2011 in Paris verfilmt. In der Besetzung Christoph Waltz und Kate Winslet in den Rollen von Alan und Nancy (Alain und Annette), Jodie Foster und John C. Reilly in den Rollen von Penelope und Michael (Véronique und Michel). Der Film wurde Anfang September bei den Internationalen Filmfestspielen von Venedig 2011 vorgestellt.

Buchausgabe

Yasmina Reza: Der Gott des Gemetzels. Schauspiel. Aus dem Französischen von Frank Heibert und Hinrich Schmidt-Henkel; mit Fotos aus der Zürcher Uraufführung; Lengwil, Schweiz: Libelle-Verlag, 2007

3 Ein Sonntag mit Yasmina Reza

Woher kommt der Gott des Gemetzels?

Wie schon bei „Kunst“ aus einer wahren Begebenheit, die mir mein 13jähriger Sohn erzählt hat: Einer seiner Schulfreunde hat einem anderen mit einem Stock einen Zahn ausgeschlagen. Ich habe dann zwei Zähne daraus gemacht, das ist die einzige Veränderung! Das hat mich noch nicht gleich auf eine Idee gebracht, aber kurz darauf bin ich zufällig der Mutter des Opfers begegnet, die mir erzählte: „Stellen Sie sich vor, die Eltern haben mich nicht angerufen!“ Da habe ich gedacht, das sei ein wunderbarer Stoff.

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund

0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

Sie dachten an ein Thema in der Art von „Die Wilden sind unter uns?“

Ich schreibe niemals aus einer thematischen Perspektive. Der Prozess ist intuitiv, keinesfalls intellektuell, ohne dass ich überhaupt weiß, warum oder in welche Richtung es geht, etwa wie ein Maler, der eine Landschaft, einen Blumentopf, eine Person herausgreift.

Genauer: Ich hatte eine Situation und ich wusste, dass es im Desaster enden würde, aber ich wusste nicht, in welcher Form.

Nichts entkommt dem Gemetzel, weder Frauen noch die Männer noch die Paare, die Gutmeinenden, die Geschäftsleute oder die Kinder...

Über die Kinder sage ich praktisch nichts, obwohl sie der Vorwand sind. Wie in „Drei Mal Leben“ wollte ich nur zeigen, dass Kinder keine friedensstiftenden Elemente sind: Sie kitten keine Ehe, sie bilden keine Familie, sie bringen Zwietracht mit sich.

Glauben Sie selbst auch an diesen Gott?

Ich glaube, dass Gewalt, Krieg und Leid dem Menschen völlig inhärent sind und dass, wenn man diese Gegebenheit nicht jeder Überlegung zu Grunde legt, die Überlegung nichts taugt. Dem Menschen fällt es schwer sich zu beherrschen. Ich misstrauere allen scheinbar großherzigen Ideen, dem humanistischen Mitleid, antirassistischen Slogans, ich kann mir nicht vorstellen, dass das Tragen eines Buttons, oder einfach eine ethische Entscheidung eines schönen Tages die grässlichen Triebe auslöscht, wie durch Zauberei. Ich bin skeptisch, was die friedensstiftende Macht der Kultur angeht, ich misstrauere dem, was einer Erpressung zum Guten gleichkommt. Nur die Taten zählen. In gewisser Weise habe ich schon immer darübergeschrieben.

Sie haben kürzlich erklärt, dass die „Moderne die Negation der Zeit sei, oder vielmehr der Stillstand der Zeit“. Was meinen Sie damit?

Wir leben in einer Zeit, die das Neue, das „Originelle“, die Überraschung zum absoluten Wert erhebt. Es gibt keine Überraschung mehr, sobald sie zur Regel wird. Wir richten uns mit aller Gewalt in einer beständigen Gegenwart ein und verleugnen das Vergehen von Zeit, das allein die Tragödie, die Schönheit, die Tiefe hervorbringt, aber auch die Angst... und die Inspiration.

Zu guter Letzt, für wen schreiben Sie?

Auf diese Frage hat Borges mal geantwortet: „Für mich, meine Freunde und um den Lauf der Zeit zu mildern.“

Quelle: Aus dem Interview vom 12.1.07 in der frz. Zeitschrift: „Le Point“, Übersetzung: Dietmar Böck

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund

0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

4 Über „Der Prozess der Zivilisation“ von Norbert Elias

Eine zentrale Frage bei Elias ist, wie Individuen den Anforderungen, die die Gesellschaft an sie stellt, gerecht werden. Im von ihm untersuchten Zeitraum nehmen die gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen den Menschen zu und so nimmt im gleichen Zug auch der Planungsdruck für Individuen zu, da bei den von ihnen ausgeführten Handlungen immer mehr Stationen berücksichtigt werden müssen. Schwankungen in Affekten und Trieben kann nicht einfach nachgegeben werden und Emotionen müssen gebändigt werden, damit es nicht zu einer Schädigung des Bildes kommt, das in der Öffentlichkeit repräsentiert wird. Im Prozess der Zivilisation kommt es somit zu einer Transformation von Außenzwängen (Fremdkontrolle) in Innenzwänge (Selbstkontrolle):

„Auf diese Weise vollzieht sich also der geschichtlich-gesellschaftliche Prozess von Jahrhunderten, in dessen Verlauf der Standard der Scham- und Peinlichkeitsgefühle langsam vorrückt, in dem einzelnen Menschen in abgekürzter Form von neuem. Wenn man darauf aus wäre, wiederkehrende Prozesse als Gesetz auszudrücken, könnte man in Parallele zu dem biogenetischen von einem soziogenetischen und psychogenetischen Grundgesetz sprechen“

(Quelle: Elias 1969 / 1976, Bd. I, 174).

Somit beschreibt Elias Zivilisation mit der „prozesshaften Ausbildung individueller Selbstregulierung trieb- und affektbedingter Verhaltensimpulse. Nicht die Zivilisation ist das fest Bestehende, sondern der sich verändernde Zwang zum Selbstzwang und das Erlernen individueller Selbstregulierungen im Zusammenleben mit anderen Menschen“

(Korte 2004, S. 126).



Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund

0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

5 Theaterpädagogischer Einstieg zum Stück

Warm-up – im Kreis (z.B. Platzwechsel, Blickkontakt, Emotionales Hallo)

Textstelle zur Betrachtung von „Eltern haften für ihre Kinder“

ANNETTE Wichtig ist doch, dass die Kinder miteinander reden. Ich komme mit Ferdinand um neunzehn Uhr dreißig zu Ihnen, dann können die beiden sich aussprechen. Nein? Sie sehen nicht überzeugt aus.

VERONIQUE Wenn Ferdinand nicht gezwungen wird, die Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen, starren sie sich nur an wie zwei Kampfhähne und es gibt eine einzige Katastrophe.

ALAIN Was wollen Sie damit sagen? Was heißt gezwungen wird, die Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen?

VERONIQUE Ihr Sohn ist sicher kein Wilder.

ANNETTE Ferdinand ist absolut kein Wilder.

ALAIN Doch.

ANNETTE Alain, das ist idiotisch, warum sagst du so was?

ALAIN Weil er ein Wilder ist.

MICHEL Was sagt er selbst zu seiner Tat?

ANNETTE Er will nicht darüber reden.

VERONIQUE Das wäre aber wichtig.

ALAIN Vieles wäre wichtig.

Es wäre wichtig, dass er herkommt, es wäre wichtig, dass er darüber redet, es wäre wichtig, dass es ihm leidtut, Sie verfügen ganz offensichtlich über Kompetenzen, die uns abgehen, wir werden uns bessern, aber bis dahin seien Sie doch bitte nachsichtig.

6 Arbeit mit Rollentexten

Jeder erhält einen Rollentext der Figuren: Veronique, Alain, Michel und Annette
Die Schüler*innen bewegen sich durch den Raum und lesen die Rollentexte laut und für sich.
Die Schüler*innen probieren für ihre Figur verschiedene Möglichkeiten des Sprechens, der Bewegung aus, bis sie meinen, eine angemessene gefunden zu haben. So kann Schritt für Schritt eine Figur entwickelt werden.

- Welche Körperhaltung hat die Figur, Wie ist der Gang der Figur?
- Hat die Figur einen Tick - Welche Sprache benutzt die Figur (Akzent, Lautstärke...)

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund

0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

Véronique Houillé

Véronique ist Schriftstellerin und arbeitet in einem Kunstbuchhandel. Sie ist mit Michel verheiratet und die Mutter von Camille und Bruno. Bruno sind von Ferdinand, Sohn der Reilles, zwei Schneidezähne ausgeschlagen worden. Véronique und Michel haben nun Annette und Alain eingeladen, um über den Vorfall zu sprechen. Sie und Michel gehören eher dem linken Milieu an und stehen finanziell unter den Reilles. Véronique schätzt den zivilisierten Umgang miteinander, kann es aber nicht gut ertragen, nicht Recht zu haben. Sie ist sauer auf Michel, weil der Knusperinchen, den Hamster ihrer Tochter, ausgesetzt hat.

- „Keiner hat was davon, wenn wir uns von Gefühlen steuern lassen“
- „Interessiert Ferdinand sich für Kunst?“
- „Sie sind beide grässlich“
- „Du bist so windelweich, du willst es allen recht machen.“

Michel Houillé

Michel ist Besitzer eines Großhandels für Haushaltsartikel, Vertreter für Töpfe, Klospülungen und alles Mögliche sonst. Er ist mit Véronique verheiratet und Vater von Camille und Bruno. Bruno sind von Ferdinand, Sohn der Reilles, zwei Schneidezähne ausgeschlagen worden. Michel und Véronique haben nun Annette und Alain eingeladen, um über den Vorfall zu sprechen. Michel nervt die Eigenart seiner Frau, immer so übermäßig politisch korrekt zu sein und Recht haben zu wollen.

- „Ich sage immer, was uns beherrscht, das können wir nicht beherrschen“
- „Wir sind alle besten Willens“
- „Ich sage immer, die Ehe ist die schlimmste Prüfung, die Gott uns auferlegt“

Annette Reille

Annette ist Vermögensberaterin. Sie ist mit Alain verheiratet und Mutter von Ferdinand. Ferdinand hat Bruno, dem Sohn der Houillés, zwei Vorderzähne ausgeschlagen. Allerdings weiß Annette, dass Bruno ihn vorher provoziert hat. Trotzdem ist sie vorerst bereit, zur Schadensbegrenzung beizutragen. Annette ist unglücklich, weil ihr Mann Alain zu viel arbeitet und ständig am Handy hängt. Sie reagiert auf Stress mit Übelkeit.

- „Ich hoffe, dass alles gut wird“
- „Wir brauchen dich nicht, du bist ja zu nichts nutze“
- „Ich muss mich übergeben.“

Alain Reille

Alain ist Anwalt und mit Annette verheiratet. Er ist der Vater von Ferdinand, der Bruno, dem Sohn der Houillés, zwei Schneidezähne ausgeschlagen hat. Alain arbeitet viel. Momentan gibt es ein Problem mit einem Pharma-Konzern, darum kann er sich nur wenig auf das Gespräch konzentrieren. Er weiß ohnehin nicht, was er bei den Houillés soll, schließlich ist Erziehung Frauensache.

- „Mein Sohn hat Ihren Sohn nicht entstellt“
- „Mich belastet gar nichts“
- „Wer interessiert sich schon für etwas anderes als für sich selbst?“

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund

0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

7 Textstelle zur Betrachtung im Unterricht

ALAIN Ich glaube an den Gott des Gemetzels. Das ist der einzige Gott, der seit Anbeginn der Zeiten uneingeschränkt herrscht. Sie interessieren sich doch für Afrika, nicht wahr ... Geht's dir nicht gut?

ANNETTE Kümmere dich nicht um mich.

ALAIN Aber doch.

ANNETTE Alles bestens.

ALAIN Schauen Sie mal, zufällig bin ich gerade aus dem Kongo zurückgekommen. Da unten lernen Achtjährige das Handwerk des Tötens. Noch als Kinder bringen sie möglicherweise Hunderte von Leuten um, mit der Machete, mit der Twelve, mit der Kalaschnikow, mit dem Grenade launcher*, da werden Sie verstehen, dass ich nicht gar so entsetzt und indigniert bin, wie Sie, weil mein Sohn einem Klassenkameraden einen Zahn ausschlägt oder meinetwegen auch zwei.

VERONIQUE Sie sind im Unrecht.

ANNETTE Grenade launcher! ...

ALAIN Ja, so heißt das.

MICHEL Geht's?

ANNETTE ... Bestens.

(*„Twelve“ bedeutet Zwölferkanone „Grenade launcher“ bedeutet Granatwerfer)

Was halten Schüler*innen von solchen Vergleichen? Diskutiert den Ausschnitt unter der Betrachtung verschiedener gesellschaftlicher Hintergründe, wo werden Kinder zu Gewalt verführt und wer trägt die Verantwortung und was hat es mit uns zu tun?



Erarbeitung des Materials Sarah Jasinszczak,
Theaterpädagogin Schauspiel Dortmund

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund

0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de